

99 Gärten hinter der Stadtmauer

Denkmalpfleger Gunnar Möller berichtete in seinem Vortrag an der Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur, wo die Hanseaten einst ihr Obst und Gemüse zogen.

Von Bernd Hinkeldey

Stralsund – Wenn Gartenhistorikerin Angela Pfennig durch Stralsunds Altstadtgärten führt, bekommen die Teilnehmer auch Einblicke in private Refugien auf versteckten Hinterhöfen, wo Blumen, Sträucher und Bäume die Bewohner erfreuen. Oft wird sie gefragt, wie die Gartenkultur einst innerhalb der Stadtmauern ausgesehen haben könnte.

Zu Wochenbeginn ließ dazu Denkmalpfleger Gunnar Möller in seinem Vortrag an der Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur die vorliegenden Überlieferungen über Stralsunder

Gärten in der gut besetzten Galerie „KUNSTundCo“ Revue passieren.

„Es gibt leider nur wenig Quellen aus dem Mittelalter“, bedauert der Historiker. Was nicht an fehlenden historischen Zeugnissen liegen mag, als vielmehr an mangelndem Forscherinteresse. Allgemein bekannt ist, dass seit Karl dem Großen (800 zum Kaiser gekrönt) private Nutz- und Lustgärten im Mittelalter eine wichtige Rolle spielten. Neben

den Klöstern nutzten auch vermögende Stadtbewohner ihre Gartenanlagen zur Versorgung mit Obst, Kräutern und Gemüse, aber auch als Orte zur Erholung in sogenannten „Rosen- und Weingärten“. Schon das zweite Stralsunder Stadtbuch verzeichnet ab 1282 Verpachtung und Einnahmen durch Gartenland. Allein 15 Garten-Areale sind dort vermerkt. Um 1350 sind

●● Es gibt leider nur wenige Quellen aus dem Mittelalter zu Gärten in der Hansestadt.“

Gunnar Möller, Denkmalpfleger

auch Ländereien und Nutzgärten im Umland der Stadt bekannt. Angebaut wurde seinerzeit Hopfen für die zahlreichen Brauereien, daneben Kohl und vielerlei Obst. Aus archäologischen Funden und anderen Quellen lassen sich zudem Bestandteile gebräuchlicher Nahrung, etwa Obst wie Kirschen, Birnen, Äpfel, aber auch Mohn, Raps, Leinen, Dill, Senf, Sellerie oder auch Kümmel nachweisen.

Insbesondere außerhalb der Stadtmauern wurde es im 15. und 16. Jahrhundert Mode, Gärten mit kleinen burgähnlichen Gartenhäusern, Teichen und Bäumen anzulegen. Bürgermeister wie Sastrow und Gentzkow pflegten in den Vorstädten verbürgte Anlagen, in de-

nen sich die bessere Gesellschaft der Stadt traf und verlor, wie vielfach belegt. Auch auf dem bekannten Staupe-Plan von 1647 sind insbesondere im Bereich um die Marienkirche und entlang der Stadtmauer Gärten mit Bäumen, Lauben und gar Brunnen eingezeichnet. Auch die Schwedischen Matrikel von 1706/7 geben 99 Gärten innerhalb der Stadtmauern an.

Abschließend ging Gunnar Möller auf die Rolle von Frauen in der städtischen Gartenkultur Stral-

sunds ein. Schon seit dem Mittelalter ist das Wirken von Gärtnerinnen nachweisbar, die den Anbau von Früchten und Obst mit dem Marktverkauf ihrer Ernte verbanden. Sein Vortrag schloss mit dem Fazit, dass es in Stralsund „seinerzeit bereits eine blühende Gartenkultur gab“.

● **Die nächste Führung** der Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur findet am 22. März, 14 Uhr am Gutshaus Behrenshagen statt.



Denkmalpfleger Gunnar Möller und Gartenhistorikerin Dr. Angela Pfennig während des Vortrags an der Gartenakademie. Foto: Bernd Hinkeldey